

zuhalten¹⁵⁷. Aus all dem folgt, dass für das Kastell Schaan ein anderer Bauherr als Diokletian in Betracht gezogen werden kann.

Ein gedrängter Hinweis auf die Grabungsprofile und eingelagerten Funde vermag den Vorschlag zu präzisieren: die Profile zeigen Bau, Bestand und Zerstörung des Kastells an. Das Profil A3 — B3 beim Süd-Ost-Turm registriert auf gewachsenem Grund die kiesige Schicht der Bauzeit (Plan VI), entstanden durch das Abladen, Zurichten und Schichten der Mauersteine. (Hier kann auch abgelesen werden, dass der Turm kaum ein Meter tief im Boden ruhte). Über der Bauschicht liegt dunkler Rüfeschutt, der nach dem Bau der Mauern und Türme zum Teil, um das Terrain auszugleichen, angeführt wurde, zum Teil sich durch die Jahre ansammelte. Auf dieser Höhe lag die Münze des Constans¹⁵⁸. Den Schichten, die Bauzeit und Existenz des Kastells aufzeigen, folgt eine mächtige Strate, die, von Brandresten durchsetzt, Einäscherung und Untergang des Kastells dartut. Doch das Mauerwerk war zu stark, als dass es in einem Anlauf hätte zerstört werden können. Nach der ersten Zerstörung kam eine Zeit der Ruhe; Rüfeschutt deckte die Katastrophenschicht wieder zu. Dann folgte vermutlich im späten Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hinein (ein Churer Zweifpfennigstück aus dem 18. Jahrhundert zeigt, dass der Turm schon damals bis auf die jetzige Höhe abgetragen war¹⁵⁹) die Epoche langen Abbruchs. Das Areal wurde zum Steinbruch. Diesen Sachverhalt verdeutlicht eine Schicht mit Bauschutt, die nur wenig Rüfeschutt und Humus eindeckt. — Denselben Verhältnissen begegnen wir im Kastellinnern. Heller Rüfeschutt begrenzt nach unten die durch Planierung entstandene Strate, in der Pfostenlöcher und ein Balkengrab liegen: Zeugnisse der ersten Periode der Innenbauten. Eine Brandschicht (Plan V) von 9 — 11 cm Dicke zeigt den Untergang der hölzernen Kastelleinbauten aus der 1. Bauperiode. Der erwähnte Mörtelboden überzieht die Katastrophenstrate und gibt einen Hinweis auf die Wiederaufrichtung der Innenbauten. Diese wurden wiederum durch Brand zerstört. Über der Brandschicht liegt, von Rüfeablagerung isoliert, die mittelalterliche Strate mit einem Kalkofen, die durch eine letzte Schicht eingedeckt ist (vgl. Profile, Abb. 11, 12).

157. Wotschitzky 1954, 37 f.

158. Beck 1957, 264.

159. Beck 1957, 265.